

Sperrfrist: 17. November 2006, 15.00 Uhr
Änderungen vorbehalten – es gilt das gesprochene Wort!

Eröffnung der Konferenz namens der Initiative und des Kuratoriums
Rede von Richard v. Weizsäcker, Bundespräsident a.D.

Meine Damen und Herren,

von Herzen begrüße ich alle Teilnehmer an der Berliner Konferenz, die sich hier zum zweiten Mal versammelt. Die Initiative stammt von Jacques Delors, dem früheren Präsidenten der Europäischen Kommission. Er hatte uns gesagt: „Il nous faut donner une âme a l'Europe“: „Europa eine Seele geben“.

Was ist damit gemeint? Es ist einfach zu erklären und schwer zu verwirklichen. Es geht um die politische Kraft der Kultur. Kultur ist kein privater Spielplatz für die „happy few“, für die Denker, die Künstler und Intellektuellen. Kultur ist unser aller Lebensweise. Dazu gehören unsere heimatlichen Wurzeln, unser Familienleben, unser Gemeindewesen, unsere Rechtsordnung, unsere Sprache und Bildung, unser Wissen und Glauben. Kultur ist also unsere Art, freiheitlich und human zusammenzuleben. Sie liegt der Politik und der Wirtschaft, dem Lokalen und dem Feuilleton zugrunde. Eine Kultur, die sich frei entfalten kann, ist Mutter der Zukunft.

Sie lehrt uns, Unterschiede gelten zu lassen, nicht gleichgültig nebeneinander zu leben, sondern wirklich Anteil zu nehmen und Respekt zu gewinnen. Sie lehrt uns, die menschliche Verwandtschaft unter uns zu erkennen, gerade auch dann, wenn wir uns in unseren Interessen und Eigenschaften streiten.

Der grosse jüdische Forscher Martin Buber hat einen zentralen Satz der Bibel wie folgt übersetzt: „Liebe Deinen Nächsten, denn er ist wie Du.“ Das wollen wir verstehen und danach handeln.

Nichts trennt mehr als Arroganz gegenüber anderen Überlieferungen. Nichts verbindet mehr als Respekt für die anderen.

Vor allem gilt eins: Kultur ist kein politikfreier Raum. Richtig ist vielmehr nur die Umkehrung dieses Satzes: ein kulturfreier Raum ist schlechte Politik.

Dies liegt auch unserer Aussenpolitik in Europa zugrunde. Wer Gespräche mit dem Iran oder mit der Türkei führt, gerade auch dann, wenn es in den Beziehungen grosse Hindernisse gibt, der tut gut daran, sich der alten kulturellen Wurzeln und gepflegten Überlieferungen dieser grossen Länder bewusst zu sein, anstatt nur das Fremde zu sehen und abzuwehren.

...

Mein herzliches Willkommen und unser Dank gelten Ihnen, die helfen wollen, das Ziel der Initiative von Jacques Delors zu ergründen und besser in die Tat umzusetzen. Vor zwei Jahren haben wir diesen „Berliner Prozess“ in Gang gesetzt. Heute folgt die zweite Stufe. Mein besonderer Dank gilt zumal den Teilnehmern, die sich zum zweiten Male beteiligen.

Es geht um zivilgesellschaftliche Impulse, ein Europa der Europäer zu sammeln, nicht nur ein Europa der Regierungen, Institutionen und Verordnungen. Die Initiative zu unserem Zusammensein stammt nicht von einem Verband, einer Partei oder gar einer Regierung, sondern von europäischen Bürgern. Die Resonanz unseres Beisammenseins war schon beim ersten Mal stark. Der Lenkungsausschuss, ein Steering Committee, zu dem sich Mitglieder des Europäischen Parlaments vereinigt haben, hat uns nachhaltig ermutigt, es nicht bei dem einmaligen Anstoss zu belassen. Vier grossen europäischen Stiftungen verdanken wir es, die Arbeit fortsetzen zu können. Sie soll, zunächst befristet bis zum Ende 2008, an konkreten Beispielen belegen, dass und wie es mit der Initiative von Jacques Delors weitergeht.

Einen entscheidenden Anstoss und Vertrauensvorschuss hat unserer Initiative die grosse Ansprache gegeben, mit der Sie, verehrter, lieber Herr Präsident José Manuel Barroso unser Beisammensein vor zwei Jahren eröffnet haben. Sie selbst haben die Erwartung ausgesprochen, dass sich die Arbeit unserer Berliner Konferenz fortsetzt. Sie haben sich in der Zwischenzeit immer wieder im Sinne Ihrer damaligen Ansprache zu Wort gemeldet. Zugleich haben Sie sich auf einen zweijährigen Turnus der Konferenz verständigt. Daher möchte ich Ihnen besonders herzlich für die Bereitschaft danken, auch heute wieder unser Zusammensein mit einer Ansprache zu eröffnen.

Seien Sie aufrichtig willkommen.

Zugleich danke ich den anderen Mitgliedern der Kommission, die bereit sind, gemeinsam mit uns die Bedeutung der Kultur in ihren fachpolitischen Strategien zu erörtern. Kultur ist eben nicht nur eine Ressortaufgabe ihres für die Kultur zuständigen Kommissarkollegen Figel, sondern Kernstück politischer Bürgerarbeit für Europa in jedem Ressort.

Der Bundesregierung, vertreten durch Herrn Staatsminister Neumann ebenso wie dem Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung Herrn Krüger danke ich für ihre entscheidende Mitwirkung an dieser zweiten Berliner Konferenz. Sie sind uns hochwillkommen.

Mit herzlicher Freude und Dankbarkeit begrüsse ich nun den Herrn Bundestagspräsidenten Norbert Lammert, der sich hier umhören und uns ermutigen will. Das ist für uns von ganz besonderem Wert. Also, wir freuen uns auf Ihre Worte, Herr Präsident.